



Diplom-Ingenieur
FRIEDER KIRCHER
Leitender Branddirektor

Projektleiter
»TankNotStrom«

Berliner Feuerwehr

»TankNotStrom« hat uns weitergebracht

In BRANDSchutz/Deutsche Feuerwehr-Zeitung 11/2011 habe ich über das Forschungsprojekt »TankNotStrom« berichtet, das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert wird und an dem sich die Berliner Feuerwehr als Konsortialpartner beteiligt. Dieses Forschungsprojekt wird zum 31. Mai 2012 nach dreijähriger Forschungszeit mit der Entwicklung eines Demonstrators in Berlin abgeschlossen sein. Wir werden am 25. April 2012 in einem Feldtest darstellen, wie durch das Ergebnis dieses Forschungsprojektes die Arbeit der Katastrophenschutzbehörden in Bezug auf die Überwachung des Kraftstoffstandes der überlebenswichtigen (Not-)Stromerzeuger, z. B. der kritischen Infrastrukturen, entscheidend verbessert werden kann.

War das das einzige Ergebnis, das dieses Projekt (und natürlich noch zahlreiche weitere Forschungsprojekte, an denen wir mitarbeiten) der Berliner Feuerwehr gebracht hat? Wenn es so wäre, wäre es die Sache auf jeden Fall wert gewesen – aber: Es ist mehr! Aus dem Projekt resultieren umfangreiche Ergebnisse im Bereich des Szenarios eines lang anhaltenden Stromausfalls. Hinzu kommen Forschungsergebnisse über die gesellschaftlichen und sozialen Akutfolgen eines derartigen Ereignisses, die mehr Klarheit in die notwendigen Vorbereitungen gebracht haben. In einem Konsortium ist jeder Partner immer in die Ergebnisse der übrigen Partner eingebunden, und es findet eine frühzeitige Diskussion über die Entwicklung des Projektes statt. Durch Verbundforschungsprojekte mit Praxispartnern, die insbesondere das Sicherheitsforschungsprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung kennzeichnen, kann gewährleistet werden, dass frühzeitig die Anwendbarkeit der Forschungsergebnisse reflektiert werden kann.

Hier ist die Rolle der Feuerwehren zu sehen! Wir sind, obwohl einige von uns auch eine wissenschaftliche Ausbildung haben, Praktiker, nicht Forscher. Sonst wären wir zu einem Forschungsinstitut und nicht zur Feuerwehr gegangen. Wir sind aber potenzielle Anwender der Ergebnisse der Sicherheitsforschung. Wenn wir frühzeitig mit dem realistischen Blick für das, was in unseren Organisationen umsetzbar ist, in die Forschung eingebunden werden, ist die Chance für einen Mehrwert um ein Vielfaches größer. Wenn Spezialisten und Wissenschaftler erst einmal forschen und später überlegt wird, wie das Ergebnis der Praxis nutzt, bleibt genau dieser Nutzen nicht selten aus.

Der Vorteil dieses Forschungsprogramms ist, dass unser Engagement im hohen Umfang aus Projektmitteln finanziert werden kann. Die Regeln dafür sind sicher nicht einfach, aber die Projektträger, wie z. B. der VDI, unterstützen sowohl bei der Antragsstellung, als auch bei den täglichen Problemen der Praxis. Damit wird das Ganze auch für kleinere Feuerwehren handhabbar. Im vorliegenden Heft wird das zweite Sicherheitsforschungsprogramm der Bundesregierung aus Feuerwehrsicht vorgestellt. Die Tatsache, dass die Bundesministerin für Bildung und Forschung dieses Programm der Presse an der Feuerwache Berlin-Tiergarten vorgestellt hat, ist eine hohe Anerkennung für die bisherigen Aktivitäten der Feuerwehren im Bereich der Forschung. Für die Berliner Feuerwehr ist schon jetzt sicher, dass wir am Ende des Projektes »TankNotStrom« besser auf den schwer wiegenden Notfall eines flächendeckenden Stromausfalles vorbereitet sein werden. Die Forschung hat uns geholfen, unsere Vorbereitungen zu verbessern und die Ergebnisse haben viele verantwortliche Bereiche zum Nachdenken gebracht. Deshalb hat uns das Forschungsprojekt »TankNotStrom« weiter gebracht. Das wünsche ich auch allen anderen Feuerwehren. Mit der Beteiligung am neuen Sicherheitsforschungsprogramm ist das möglich.